



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 16. Februar 2009
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Freiheit wovon und wozu?

Man nehme eine beliebige Gruppe Menschen und lasse sie über „Freiheit“ diskutieren. Und schnell wird sich zeigen, dass einer der zentralsten Begriffe unserer Verfassung zugleich einer der unschärfsten ist. Ich greife vier Beispiele heraus.

- Der eine versteht unter Freiheit vor allem individuelle Handlungsfreiheit, die Möglichkeit unter Alternativen auswählen zu können, das Gefühl, Herr seines Schicksals zu sein.
- Die andere weiß: Wer an die Freiheit des menschlichen Willens glaubt, hat nie geliebt und nie gehasst. Auch die Hirnforscher malen hinter die Willensfreiheit ein dickes Fragezeichen.
- In der Wirtschaft verstand man unter Freiheit in den letzten Jahren vor allem: Entgrenzter Markt und eine von Gesetzen und Kontrollen möglichst unbehelligte Gewinnmaximierung.
- Der Hartz- IV Empfänger schließlich wird – auf Freiheit angesprochen – nur höhnisch lachen und Bismarck recht geben, der sarkastisch meinte: „Freiheit ist ein Luxus, den sich nicht jedermann gestatten kann.“

Und es ist ja wahr: Auch in den westlichen Demokratien ist der Siegeszug des Freiheitsgedankens immer noch begleitet von einem Schattenheer derer, die in großer Unfreiheit leben.

Denn: Freiheit und Gleichheit steigen nicht gern in ein gemeinsames Bett. Und doch gehören beide Gedanken zentral zu unserem Kulturkreis und sind seine wertvollsten Triebkräfte.

Seit einiger Zeit hat der Begriff Freiheit auch in der evangelischen Kirche Konjunktur.

„Kirche der Freiheit“ – das soll zum Markenzeichen des Protestantismus im 21. Jahrhundert werden und man beruft sich in diesem Zusammenhang gern auf Luther, der in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ innere Freiheit und äußere



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 16. Februar 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Verbindlichkeit so definierte: Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

Die Rede, die Barack Obama zu seiner Amtseinführung hielt, war von diesem dienenden Freiheitsverständnis getragen. Millionen haben ihm dafür zugejubelt. Soweit so gut.

Dennoch werde ich ein Unbehagen nicht los, wenn ich mir vorstelle, dass meine Kirche sich nun unter dem Banner der Freiheit neu aufstellen will.

Es verleitet zu dem Missverständnis, die Freiheit bei den Evangelischen bestünde darin, dass diese sich aussuchen können, was sie glauben: Gott ja. Jesus von Fall zu Fall. Liebe gern. Kreuzigung muss das sein? Auferstehung streichen wir, aber Wiedergeburt können wir uns vorstellen. – Religion im Fernsehformat, hat ein Soziologe das treffend genannt.

Einer, der dazu immer auf Distanz ging, ist der langjährige hessische Kirchenpräsident Peter Steinacker, der gestern mit einem Festgottesdienst aus dem Amt verabschiedet wurde.

Mochten die Marktforscher auch hundertmal dazu raten: Steinacker wollte die Zumutungen des Glaubens nicht ins Kleingedruckte verbannt wissen. Er sah sich außerstande, theologisch unvereinbare religiöse Inhalte als eine besonders tolerante Form des evangelischen Glaubens anzuerkennen.

Protestantismus hat mit dem Geschenk der Freiheit zu tun. Doch er ist kein Wellness-Angebot mit Bausteinen zum Aussuchen. Steinackers Nachfolger Volker Jung sieht das genauso.